

JAN SKALA

(* 17.06.1889 Nebelschütz † 22.01.1945 Dziedzice)

Sorbischer Patriot, Poet und Politiker

Die Eltern, der Steinbrucharbeiter Jakob Skala und die Trachtenschneiderin Maria, geb. Glausch, gaben ihrem Sohn Jan weder materiellen Reichtum noch gesellschaftliche Privilegien, wohl aber christliche Werte und Liebe zum sorbischen Volk mit auf seinen Lebensweg.

Vielfach formte er damit verbundene Ideale und Sehnsüchte in sorbischen Gedichten, erste Veröffentlichungen erfolgten 1910 in der Zeitschrift „Łužica“. 1920 veröffentlichte er mehrere Gedichte in einer Sammlung unter dem Titel „Srjódki“ (Krümel). 1923 folgte ein Band Gedichte mit dem Titel „Škrě“ (Funken). [*Ein dritter, 1937 für den Druck vorbereiteter Gedichtband „Barbojte Kamuški“ (Farbige Steinchen), konnte aufgrund der Verbote der Nazis nicht mehr erscheinen und ging in den 1960er-Jahren verloren.*]

Nach einer Porzellanmalerlehre in Kamenz, einer langen Wanderschaft durch Deutschland und der Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg als Pazifist und Sozialist wird er 1919/20 und Redakteur der sorbisch-deutschen Zeitung „Serbski Dženik“ in Weißwasser sowie Mitbegründer der „Lausitzer Volkspartei“. 1921 folgt er einem Ruf an die deutschsprachige „Prager Presse“. Dort erworbene minderheitenpolitische Sachkunde nutzt er für die programmatische Schrift „Wo serbskich prašenjach“ (1922). 1925 wird er Chefredakteur der „Kulturwehr“ (anfangs „Kulturwille“; Zeitschrift des Bundes nationaler Minderheiten in Deutschland) und enthüllt beharrlich deutsch-chauvinistischen Dünkel gegenüber Sorben ebenso wie ihre Demütigung und Entrechtung in den 1930er Jahren. Zugleich beteiligt er sich an den Kongressen Europäischer nationaler Minderheiten in Genf. Mit realistischen Aufsätzen über das Leben nationaler Minderheiten in Deutschland und in anderen europäischen Ländern sowie mit exakten Berichten über die Kongresse gewinnt er im Ausland Anerkennung und Ansehen, Die gemeinsam mit dem Dänen J. Bogensee erarbeitete und drei Sprachen veröffentlichte Schrift „Die nationalen Minderheiten im deutschen Reich und ihre rechtliche Situation“ (Bautzen / Slesvigs forlag / Poznań 1929), entlarvt vor aller Welt Unterdrückung und Rechtsunsicherheit der Minderheiten. 1936 erteilen ihm die Nazis Berufsverbot, 1938 wird er von der Gestapo in sog. „Schutzhaft“ verbracht, verhört, gefoltert und der „Vorbereitung zum Hochverrat“ beschuldigt. Weil sich dies als verleumderische Lüge erweist lässt und aufgrund internationaler Proteste wird er nach fast einem Jahr mit dauerhaften gesundheitlichen Schäden entlassen. Trotzdem verliert er nicht den Glauben an eine bessere Zukunft ohne Unterdrückung und Hass. 1943 flieht er aus dem bombardierten Berlin nach Schlesien, findet Arbeit in einer Fabrik in Namslau (Namysłów) , knüpft Kontakte zu führenden Vertretern der Armija Krajowa und hilft dabei, Polen vor der Verfolgung durch die Nazis zu verstecken. Am 22.1.1945, wenige Tage nachdem er die Befreier begrüßte, stirbt er auf tragische Weise an den Schüssen eines betrunkenen Rotarmisten. Der Grundwahrheit seines poetischen wie politischen Wirkens hieß: „fremdes Lebensrecht gelten lassen, aber auch nie und nirgends tatlos zugeben und geschehen lassen, dass unser Lebensrecht zerstört werde, sondern 'allen Gewalten zum Trotz sich erhalten' und dafür kämpfen, so schwer und aussichtslos das auch erscheinen mag.“ (Brief an Ernst Christiansen, 22.12.1939).